

Generalaanzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Telephon-Nr. 312.

Hier für den Anzeiger verantwortlich: **Wilhelm Zschä**, **Hof- und Hof-Druckerei** (Halle a. S.), **Rebellenstr. 11** (Halle a. S.).

Seidenstoffe, schwarz und farbig, in nur garantirt gut tragenden Qualitäten, Alex Michel, Kleinschmid 4/5.

* Der zerronnene Königstraum.

Halle, 7. September.

Die Verlobung des Jarowitsch mit der Prinzessin Marie von Griechenland wird offiziell als eine feststehende Thatsache gemeldet. Der Thronfolger von Rußland hat es also doch durchgesetzt, er wird nicht die Tochter des Fürsten Nikolaus von Montenegro heiraten. Prinzessin Helena von Montenegro wird nicht Kaiserin von Rußland werden, und die stolzen Hoffnungen des Fürsten Nikolaus sind zunichte geworden.

Ein seltsamer Traum war es, den Fürst Nikolaus geträumt, ein König zu werden. Die Fürstentum sollte mit der Krone verheiratet, aus dem Fürstentum Montenegro ein Königreich werden. Dem der Schwiegervater des zukünftigen Jaren konnte unmöglich das ein Fürst sein; das Glück der Tochter sollte auch das Glück des Vaters machen. Kaiserin Helena, König Nikolaus, das waren die Traumbilder, die der Fürst von Montenegro wachend sah. Und warum sollten sich auch solche Träume nicht verwirklichen? Die Eltern waren ja für die Heirat, an einen Abkömmling von Seiten des Fürsten Nikolaus nicht. Aber zu einer Heirat gehören bekanntlich immer zwei, und in diesem Fall war nur die Braut da, es fehlte der Bräutigam. Der Thronfolger von Rußland weigerte sich, die Prinzessin Helena von Montenegro heimzuführen, und Fürst Nikolaus wurde aus seinem Königstraum durch die Werbung, daß der Jarowitsch sich mit der Prinzessin von Griechenland verlobt, gerissen.

Seinen „einzigsten Freund“ nannte der Jar im vorigen Jahre den Fürsten Nikolaus; die Fremdschaft des Jaren, die verschaffen dem Besieger des kleinen Woiwode ein Rußland, welches mit der Macht seines Landes nicht im Einklang stand. Um wie Vieles wäre noch die Bedeutung Montenegro's gestiegen wenn sein Herrscher der Schwiegervater eines der mächtigsten Monarchen Europas geworden wäre? Der einzige sowenige Staat auf der Balkanhalbinsel, dessen Herrscher nicht die Königswürde besitzt, ist heute Montenegro. Serbien und Rumänien sind Königreiche geworden, nachdem sie der russischen Politik unterworfen worden waren; ihre Herrscher waren nicht die „einzigsten Fremde“ des Jaren und haben doch die Königskrone auf ihr Haupt gesetzt. Fürst Nikolaus von Montenegro mag jetzt in wachem Zustande, nachdem der Königstraum vorüber, nachdenken, welchen Werth es hat, der „einzigste Freund“ des Jaren zu sein.

Aber nicht bloß in den Schwarzen Bergen wird das Familienereignis im russischen Kaiserthum Entzückung und Nummer hervorrufen, auch im heiligen Rußland wird eine große Partei die Verlobung des Jarowitsch mit einer griechischen Prinzessin nicht gerne sehen. Die panorthodoxen Parteien ist es, die seit Längem Griechenland mit feindseligen Blicken betrachtet. Griechenland ist ja auf der Balkanhalbinsel der Vorposten gegen die panorthodoxen Ideen, und die griechische Nation glaubt, als Erbe der alten Hellenen, einen Anspruch auch auf Konstantinopel zu haben. Seit lange schon kämpfen Slaven und Griechen um den Einfluß auf der Balkanhalbinsel und auf christlichen Gebiete ist es, wo die Schladten in diesem Kriege gefolgt werden. Die Slaven haben bisher maunde Siege in diesem Kampfe zu verzeichnen. Der griechische Patriarch von Konstantinopel war früher der fröhliche Oberherr auf der ganzen Balkanhalbinsel; nun sind, dank russischer Bemühungen, die jersische sowie die bulgarische

Stirke unabhängig. Und gerade jetzt bekämpfen sich Griechen und Slaven aufs heftigste; um den Einfluß in Mazedonien handelt es sich. Bulgaren, Serben und Griechen wollen in diesem Lande die maßgebende Nation werden, um in Zukunft Mazedonien für ihr Vaterland zu gewinnen.

Die Verlobung des Jarowitsch mit einer griechischen Prinzessin wird gewiß die Gemüther der Panorthodoxen tief verstimmen. Am gestrigen 6. September sollte bereits die Verlobung in Kopenhagen feierlich gefeiert werden, und alle Anstalten sind in der dänischen Hauptstadt getroffen, um das Ereigniß würdig zu begehen. Eine Prinzessin, die aus dem dänischen Königshaus kommt, ist es ja, der der russische Thronfolger die Hand reicht. Prinzessin Marie von Griechenland ist die Enkelin des Königs von Dänemark, da der König Georg von Griechenland bekanntlich der Sohn des Königs Christian von Dänemark ist. Gleichzeitig ist die Braut des Jarowitsch auch die Nichte der russischen Kaiserin; die Jarin ist nämlich die Schwester des Königs von Griechenland. Braut und Bräutigam sind daher miteinander ziemlich nahe verwandt, sie sind Geschwisterkinder.

Der König von Dänemark hat Glück mit seinen Söhnen gehabt; eine seiner Töchter ist die Kaiserin von Rußland, eine andere die Gemahlin des Thronerben von England und jetzt betrachtet eine Enkelin den Thronfolger von Rußland. Der König von Dänemark kann mit der Verlobung seiner weiblichen Nachkommenchaft zufrieden sein.

Von seinen Söhnen hat bisher nur einer, der Vater der jugendlichen Braut des Jarowitsch — Prinzessin Marie von Griechenland zählt erst 15 Jahre — in der jetzigen Geschichte eine Rolle gespielt. König Georg von Griechenland, der früher Prinz Wilhelm von Dänemark hieß, hat im Jahre 1883 sich entschlossen, die damals wenig verlockende Königswürde von Griechenland anzunehmen. Die Königstraum hat zwar ihren eigenen Hauber, aber die Ereignisse, die sich vor seiner Thronbesteigung in Griechenland abgespielt hatten, ließen es als höchst zweifelhaft erscheinen, ob wirklich eine Königstraum die Gipfel ihrer Glückseligkeit bilde. Sein Vorgänger, der König Otto, war gezwungen worden, abzusankern, nachdem er Griechenland große Opfer gebracht hatte. Das Schicksal des Königs Otto forderte den Prinzen Wilhelm von Dänemark an, auf den er sich anfangs ab, die ihm angestrebte Krone sich auf's Haupt zu setzen. Er mußte ja auch damit gerechnet sein, das Schicksal des Königs Otto einmal theilen zu müssen. Vertriebenen Königen zählt man keine Zinnsilber, und es handelte um Thronkandidaten aus feiner Privatvermögen von solcher Größe zur Verfügung, als daß er in Falle einer gezwungenen Abdankung handesgemäß hätte leben können.

Deshalb verlebte anfänglich Prinz Wilhelm, die Krone Griechenlands anzunehmen. Da legte sich England in's Mittel. England erklärte sich bereit, den Prinzen Wilhelm von Dänemark gegen einen Unfall von der Krone, wie er dem König Otto angeschlossen, gemessenmaßen zu verhindern. Die englische Regierung verpflichtete sich nämlich, dem Prinzen Wilhelm von Dänemark, falls er König von Griechenland würde, eine Rente von 12000 Pfund jährlich zu zahlen, und diese Rente soll auch dann weiter bezahlt werden, wenn die Griechen den König Georg ebenso unglücklich behandeln würden, wie den König Otto. Erst nachdem diese königliche Unfallversicherung mit England perfekt geworden war, erklärte sich Prinz Wilhelm bereit, den Thron Griechenlands zu besteigen.

Es ist ihm gelungen, seine Herrschaft zu befestigen und nun errentet er sich des Glückes, seine Tochter mit dem Sohne eines der mächtigsten Monarchen Europas zu verheiraten. Der Fürst der Schwarzen Berge aber wird sich mit der Auszeichnung begnügen müssen, der „einzigste Freund“ des Jaren zu sein. In die Verlobungsthat ist er nicht gekommen.

* Hunnuth im Vatikan.

Halle, 7. September.

Die päpstlichen Herren scheinen zu der Erkenntnis gekommen zu sein, daß sie durch ihre heftigen Angriffe auf den Reichthum sowie durch ihre auffällige Fremdschaft gegen Frankreich einen nicht minder großen Fehler begangen haben wie mit ihrem Verstande, in Frankreich eine katholisch-politische Partei, d. i. eine Art Centrum zu schaffen und hierdurch der „Kirche“ die Leitung der Geschicke der französischen Republik in die Hände zu spielen. Der „Polit. Corr.“ geht von ihrem mit den dänischen Kreisen in Verbindung stehenden heftigen Korrespondenten folgender, etwas von moralischen Redensarten durchworfener Brief aus: „Man hat in Rom die Meinung durch seinen Anlaß, sich von den Wirkungen, welche die Maßnahme des Papstes an die Katholiken in Frankreich bisher hervorgerufen, befreit zu fühlen. Auf der einen Seite hat die Anwesenheit der Kirche, daß die französischen Katholiken sich auf den Boden der Republik stellen und auf demselben den Kampf für die Interessen der Kirche aufnehmen sollten, in manchen politischen Kreisen des Auslandes eine unerwartete Wirkung erfahren und den Verdacht erregt, als ob die Kirche in engerer Verbindung mit der französischen Regierung getreten wäre und der dem Reichthum gegenüberstehenden Staatsgewalt ihre moralische Unterstützung leisten würde, um als Gegenleistung den Verlust Frankreichs für die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstthums zu gewinnen. Der irrende und zum Theil tendenziöse Charakter dieser Auslegung der vom Vatikan ausgegangenen Aktion ist bereits dargestellt worden. Die päpstliche Kirche hat sich eben so wenig die Behauptung der Triple-Allianz zum Ziele gesetzt, als sie an ein Bündniß mit Frankreich denkt, wie ihr dies kürzlich von einer Reihe intelligenten, liberalisirter und weltlicher Blätter zugemutet wurde. Der Papst verfolge mit dem den Katholiken Frankreichs ertheilten Maßschlag, die republikanischen Institutionen zu adnen, fernerlei unangelegenen Zweck und er handelte hierbei im Sinne des von ihm bei den verschiedensten Gelegenheiten ausgesprochenen und stets festgehaltenen Grundsatzes, daß die Wahrung der Interessen der katholischen Kirche von den politischen Parteibestrebungen in den einzelnen Staaten nicht abhängig gemacht werden dürfe. Nicht der französischen Regierung wollte der Papst somit einen Dienst leisten, um dieselbe für irgend welche Aspirationen des Reichthums zu gewinnen, sondern nur der Kirche selbst, für deren Interessen die Katholiken in Frankreich in viel wirksamer Weise einzutreten vermöchten, wenn sie auf dem Boden der Republik stehen, denn als grundgesetzliche Gegner der bestehenden Staatsform.“

Während nun die erwähnten Infimitäten im Vatikan bloß jene vorübergehende unangelegene Empfindung wachriefen, wie sie eine ganz ungeduldige Mißachtung christlicher Abichten zur Folge haben wird, ist dagegen der schwache Erfolg, welcher der dänischen Aktion bisher in Frankreich selbst beizumessen war, geeignet, in den Kreisen der Kirche schmerzliche Bedauern zu wecken. Was zunächst die Führer der französischen

Die Erbin von Wundek.

Roman von Carl Wolfhart.
(Abdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„An wen hätte ich mich wenden sollen, denn ich mich Vertrauen scheitern könnte, als an Sie, mein Herr? Ich ertrage den Gedanken nicht, daß ich der Wundek preisgegeben sein soll, nachdem ich von Kindheit auf von Glanz und Reichtum umgeben war. Warum eröffnete mir der Graf die Aussicht in eine glänzende Zukunft, die mir alle Genüsse des Lebens zu Füßen legte, um mich dann in Verhältnissen zurückzulassen, die mir wie ein glänzendes Geand erscheinen müssen? Und war mein Fehler wirklich so groß, daß er das Recht hatte, mir eine so schwere Bürde aufzulegen? Kann es nicht Jemand vertragen, wenn ich Alles verwerfe, um eine ungerechte Bestimmung aus der Welt zu schaffen, die ein feiertrankter Mann in unzurechnungsfähigen Zustande getroffen hat?“

„Warum vertreiben Sie sich, Minna? Haben Sie einen Augenblick daran gewisfelt, daß ich Ihre Ansidten theile? Meine Minna ist nicht die Frau, die mit Resignation ein Unrecht erträgt, und ich bin nicht der Mann, der seine gute Freundin im Stiche lassen könnte, wenn sie sich vertrauensvoll an ihn wendet.“

Sie reichte dem Baron die Hand. „Also was geschieht?“ fragte sie dann.

„Sie überlassen mir das Dokument, Minna.“

„Ich lege mein Schicksal ganz in Ihre Hand!“

„Brägen Sie Ihrer Erinnerung den Charakter dieser Schriftzüge ein, die mit der zitternden Hand eines feiertranken Greises auf das Papier geworfen sind. Sie werden dieselben Schriftzüge, jede zitternde Linie auf das Genaueste nachgeahmt, in einem Dokument wiederfinden, das Sie zur Universalerbin des Grafen einsetzt.“

„Bravo! Sie haben also Jemand —“

„Guten Willen in der Fertigkeit der Handschriften-Fälschung, mein liebes Kind. Ein wahrer Künstler in seinem Fache.“

„Und es wird Ihnen nicht schwer fallen, ihn zu gewinnen?“

„Billig werd' ich ihn nicht haben, meine Theure, aber wenn es sich um einige Millionen handelt —“

„Und Sie sind seiner Verweigerung sicher, so weit sicher, daß wir nicht etwa durch eine Angeberei von seiner Seite —“

„Mit dem Geleß in Konflikt kommen? Sorgen Sie nicht, Minna. Ich laße Ihnen ja, daß Sie sich an den rechten Mann gewandt haben. Morgen vielleicht schon lege ich Ihnen die neue und verbesserte Auflage dieses Dokumentes zu Füßen in einem Couvert, auf dem Sie mit genau denselben Schriftzügen, wie hier, die Worte lesen können: „Mein letzter Wille.“ Das Siegel des Grafen ist doch in Ihrem Heiß.“

„Gewiß, ich habe es mitgebracht.“

„Bravo! Ich habe vorausgesetzt, daß Sie daran denken würden. Und nun noch ein Punkt, der mir nicht unwichtig zu sein scheint.“

„Sie meinen?“

„Auf welche Weise bringen wir diese letzte Verfügung des Grafen zum Vorschein?“

„Ich verhehle nicht —“

„Es sind mehr als drei Wochen seit dem Tode des Grafen vergangen. Wird es nicht anfallend erscheinen, wenn Sie sich plötzlich mit einem verachtigen Schriftstücken, von dessen Dasein Sie dem Gerichte, das doch gewiß Nachforschungen nach einem Testament angestellt hat, bisher keine Mittheilung gemacht haben?“

„Ich werde es in dem Bureau des Grafen finden.“

„Aber man hat es wohl schon durchforstet.“

„Ja, aber das geheimer Sach hat man nicht entdeckt.“

Und da, wo noch jetzt die Mittheilungen über diese geheimnisvolle Erbin verborgen sind, kann ja auch das Testament gelegen haben.“

„Sie haben Recht. — Auf jeden Fall“, sagte der Baron nach einer Pause hinzu, indem er sich erhob — „auf jeden Fall heißt es jetzt, keine Zeit verlieren. Sie vertrauen mir also dieses unsäglich wichtige Dokument an und ich verpfehle Ihnen —“

In diesem Augenblicke hörte man leise Schritte und ein leichtes Hüffeln hinter der Portiere.

„Bist Du's, Ammetta?“ fragte die Gräfin in italienischer Sprache.

„Ja, Frau Gräfin. Der Herr Graf ist im Salon, hier ist seine Karte.“

Sie Hand schob sich zwischen den Falten der Portiere herein und von dem silbernen Brette, das sie präsentirte, nahm der Baron eine Karte, auf der zu lesen war: „Graf Leo Thurnfels.“

„Sie haben ja schon Bekanntschaften hier gemacht, Minna?“ — fragte der Baron einermüde erlännt.

„Sie irren sich. Nur eine einzige alte Bekanntschaft erneuert. Und auch hier war es nur der Zufall, der mich mit dem alten Grafen Thurnfels zusammenführte.“

„Der alte Graf Thurnfels, sagten Sie, nicht wahr?“

„Ja, er war ein Freund meines verstorbenen Gatten und er hat uns zweimal auf Schloß Wundek besucht, das eine Mal, als ich noch ein Kind war, und das andere Mal kurz nach meiner Vermählung.“

„Der alte Graf Thurnfels — ein Freund Ihres verstorbenen Gatten — ich bin verheißt, holde Minna, auch wenn ich sehe, wie sorgsam Sie für den alten Herrn Toilette machen.“

Minna war an den Toilettepiegel getreten und ordnete ihr aufgelöstes Haar. Der Baron griff in die schwarze seidenweiche Waffe, und indem er einen Theil des

Irish-Tweed

(vollgrüner, gewebter, weicher, tuchartiger Stoff in englischer Geschmacksrichtung)
 heisst der Artikel, den ich als günstigen Gelegenheitskauf an mich gebracht habe. Er eignet sich vorzüglich zur Anfertigung praktischer Herbst- und Winter-Costumes ohne Mantel zu tragen, und ist in 15 verschiedenen Mustern, in Streifen, Carros und Melangen vorrätig.

Vollständige Robe Mark 9.—

Julius Valentin

Halle a. S.

Markt 24.

Muster nach ausserhalb bereitwilligst. — Wiederverkäufern besonders empfohlen.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heisser oder zu kalter Speisen oder durch unregelmässige Lebensweise ein Magenleiden wie:

Magenflatulenz, Magenkrampf, Magenbeschwerden, schwere Verdauung oder Verstopfung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, welches in Folge eigenartiger und sorgfältiger Zusammenlegung von Kräuterpflanzen auf das Verdauungsorgan eine anregende, härende und belebende Wirkung ausübt und dessen Gebrauch sich bei Krankheiten, die aus „schlechter Verdauung“ und hieraus entspringender schwerer und mangelhafter Blutbildung hervorgegangen sind, vorzüglich bewährt hat. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten und heilkräftig bewandenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel; derselbe ist kein Abführmittel, sondern stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein schafft eine regelrechte naturgemässe Verdauung nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und läuternde Wirkung auf die Säftebildung. Derselbe beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, wodurch das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen gereinigt wird, und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden solche Magenleiden meist schon im Keime erstickt, man sollte nicht klünnen, seine Anwendung allen andern, scharfen, ätzenden, Schmeibheit verübenden Mitteln vorzuziehen! Alle Symptome wie Kopfschmerzen, Ruffhosen, Zittern, Schwindel, Heftigkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (heraltem) Magenleiden um 10 kessiger auftreten, werden oft nach einigen mal Kräfte befestigt und um 10 freudiger wird man damit fortfahren bis zur vollkommenen Genesung.

Bei **Stuhlverstopfung** wo die verdauenden, verdauenden, zum größten Theil in Verlesung Eingeweide entzündet und nicht nur **Verdauung**, sondern auch **Blutkreislauf** in Leber, Milz u. Pfortader (Hämorrhoiden) verstopfen, Schwächen des Blutes, zerören die Verdauungsorgane und verschlimmern das Uebel je länger je mehr! Kräuter-Wein aber bebt alle Unverdaulichkeit, vertreibt den Verdauungsleiden einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen, ohne ein Abführmittel zu sein!

Angeregtes bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser **Abspannung** und **Gemüthsverwirrung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen**, schlaflosen Nächten leiden oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein bebt die Eigenkraft, der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls zu geben. Kräuter-Wein heizt der Appetit, fördert die Verdauung und Ernährung, schlemmt und verbessert die Blutbildung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken in Folge ausgiebiger Ernährungsfähigkeit gesundes Blut, neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dieses.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

- Kräuter-Wein** ist in Flaschen zu **M. 1,25 u. M. 1,75** zu haben in:
- | | | |
|--------------------------------|-----------------------------------|-------------------------|
| Dalle, Engel-Apotheke. | Geithain, Apotheke. | Markranstädt, Apotheke. |
| „ Adler-Apotheke. | Hefflingen, Apotheke. | Dietze, Apotheke. |
| Bernburg, Roske Apotheke. | Hohenleuben, Apotheke. | Eul, Adler-Apotheke. |
| Blankenb., Apotheke. | Janitzsch, Apotheke. | Stahlfeld, Apotheke. |
| Coburg, Hof-Apotheke. | Janitzsch, Apotheke. | Schleierberg, Apotheke. |
| „ Adler-Apotheke, am Markt. | Jena, Hof-Apotheke, am Markt. | Lanna, Apotheke. |
| Gilgach, Großh., Hof-Apotheke. | Jena, Hof-Apotheke, am Markt. | Leuna, Apotheke. |
| Grainberg, Apotheke. | Leipzig, in sämtlichen Apotheken. | Leuna, Apotheke. |
| Gräfenhainichen, Apotheke. | | Leuna, Apotheke. |

Verband von Leipzig: 3 Flaschen franco excl. Abt.; 4 Flaschen incl. Abt.

Soeben ist erschienen:

Der deutsche Michel

Illustrirter Familienkalender für Stadt u. Land

für das Jahr 1892,
mit Messen- u. Märkteverzeichnissen sämtlicher deutschen Bundesstaaten und einer Bundesdruckbeilage.

Billigster und reichhaltigster Kalender.

Preis 20 Pfennige.

Vorrätig in der Haupt-Expedition des „General-Anzeiger“, Gr. Ulrichstr. 36,

in der Buchbinderei von Ed. Gasper, Schulberg 1, in Bürger's Papier-Handlung, Leipzigerstr. 64, und in der Buchhandlung von E. Trensinger, Giebichenstein, Triftstr. 3.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

„Nordstern“ Lebens- und Unfall-Versicherungs-Akten-Gesellschaft.

W. Friedrich, Rathausgasse 12.

Das größte reine Roggenbrot

liefert Carl Koch, Herrenstr. 1, u. die bekannten Verkaufsstellen.

Café u. Conditorei „Hohenzollern“

Geiststrasse 43.

Erste Sehenswürdigkeit Halle's.

Bestellungen auf Conditoreiwaaren werden bestens und prompt ausgeführt.

Hochachtungsvoll Gg. Käuff, Cafétier.

Moritz König's Lampengeschäft, Rathhausg. 9/10,

bietet bei billiger Preisstellung die weitest größte und schönste Auswahl in Kronleuchtern und Ampeln, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen, prächtige Neubeiten von 1891/92, f. Restaurants, Sälen und Arbeitsräume.



Wichtig passende Guldner in Centralhalle, zu allen Lampen vorrätig.

Wichtig passende Guldner, nur f. Martz, zu allen Lampen vorrätig.

Prima Petroleum,

fast geruchlos und ganz hell, von 10 Liter an frei Haus. Jede Lampe, auch wenn nicht bei mir gekauft, wird reparirt und zum Selbstbrennen gebracht.

Telephonamt 492.

Telephonamt 492.

Stollwerck's Herz Cacao.

Büchsen mit 25 Cacao-Heizen 75 Pfennig.

1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.

Wohlschmeckendes, gleichmässiges Getränk.

Gleich empfehlenswerth für Gesunde und Kranke.

Kein Verlust durch Verschütten und Verstauben.

In allen geeigneten Geschäften vorrätig.

Otto Giesert, Chemische Waschanstalt,

Kaulenberg 3.

Reinigung von Herren- und Damen-Garderobe jeder Art; feldens, wollenen und halbwollenen Kleider mit jedem Gefas. Uniformen, Wall- und Waden-Anzüge, Pelzjachen, Röcke, Hüfen, Westen, Mäntel, Ledrücke, Steppdecken zc. werden je nach ihrer Beschaffenheit, ohne einzulaufen oder ihre ursprüngliche Fasern zu verlieren, gewaschen oder chemisch gereinigt.

MARIAZELLER
Magentropfen.
 Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, Galle, Herz und Nieren eine wirksam angelegte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und sanfter Wirkung.
 Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift (rote Emallage).
 Preis 4 Flasche M. Pfg., Dose 1/2 Flasche M. L. 10.
 Apotheker C. FRADY, Krenzler (Mähren).
 In Apotheken erhältlich.

Die Briketfabrik Alwiner Verein am hiesigen Bahnhofs empfiehlt

Brikets

zu gegen das Vorjahr herabgesetztem Preise. Bestellungen auf ganze Jahre werden angenommen:

Königsstr. 40 e p.

Händelstr. 56 l.

Ballgasse 2 l.

Berrenstr. 2 p.

Große Ulrichstr. 19 p.

Halle'sche Nahrungsmittel-Halle.

Ung. Weintrauben, sehr süß,

per Pfund nur 40 Pfg.

für Händler in Körben sehr billig.

Täglich frische Pirsiche und anderes Tafelobst stets eingehend.

Wortitzwinger 5.

Brauerei zum Pappenheimer

Tobias Gläser, Gräfenhof,

Station Probsthalla der Bayr. Staatsbahn Probsthalla-Münden, empfiehlt garantirt reines Export-Bier in Gebinden und Flaschen.

Niederlage: J. Mühlhölz, Gontierstr. 11.

Wusthau: Starke's Garten, vormals Prohler's Weg.